

Neuer Touristenboom für Sri Lanka?

Personen- und Fahrzeugkontrolle durch srilankische Soldaten im Nordosten der Insel. Einer blättert in meinem Paß, ein anderer, der im Schatten eines gewaltigen Banyan-Baumes sitzt, notiert das Kennzeichen des Fahrzeuges. Es ist eine von zahlreichen Straßenkontrollen, die ein Reisender in einem der Krisengebiete Sri Lankas über sich ergehen lassen muß.

Jetzt ist erst einmal Trincomalee erreicht, die Hafenstadt, etwa 250 km nord-östlich der Hauptstadt Colombo gelegen. Trincomalee und seine landschaftlich reizvollen Nachbarorte Kuchchaweli oder Nilaweli mit ihren malerischen Sandstränden und Palmenhainen waren noch bis vor einigen Jahren für Tausende von Touristen aus Europa **das** Paradies. Paradiesisch wirken die weißen Strände auch heute noch - aber sie sind leer, kein Tourist verirrt sich mehr in das Gebiet, in dem viele militärische Auseinandersetzungen ihre Spuren hinterlassen haben. Das Chaos im Nordosten konnte auch nicht durch die Präsenz zehntausender indischer "Friedenssoldaten" entwirrt werden, die im März 1990 unverrichteter Dinge wieder abzogen - nur kurz ruhten danach die Waffen.

Wann was zerstört wurde, ist heute - angesichts der nunmehr zehnjährigen Auseinandersetzungen - nicht mehr genau zu sagen. Auf der Straße von Trincomalee in Richtung Norden sind viele Hotels, private Häuser und Hütten zerstört, bombardiert oder niedergebrannt. Die Bewohner haben das Gebiet verlassen, leben wie insgesamt derzeit 1,2 Millionen Menschen irgendwo in Flüchtlingslagern oder bei Verwandten und Bekannten. Vor einem heil gebliebenen Haus wirbt eine Tafel für das 'French Gardens'. Aber in der früheren Pension, die etwas versteckt zwischen zahllosen Kokosnußpalmen liegt, wohnen keine Touristen. Dort haben sich srilankische Soldaten einquartiert, die wohl kaum geruhsame Zeiten verbringen dürften, nachdem im letzten Juni erneut Kämpfe zwischen den 'Befreiungstigern' (LTTE) und dem srilankischen Militär ausbrachen.

Bis 1982 vrzeichnete die srilankische Tourismusindustrie noch einen Boom. Im selben Jahr besuchten noch über 400.000 Ausländer die Insel. Und jeder Sechste kam aus der Bundesrepublik - Sri Lanka war das beliebteste Fernreiseziel der Bundesbürger. 1983 wurden die ausländischen Gäste erstmals durch landesweite Ausschreitungen gegen Tamilen aufgeschreckt. Und auch in den folgenden Jahren stellte sich die gewohnte Ruhe nicht wieder ein. Die Folge: Touristen blieben aus, nur noch jährlich 180.000 ließen sich trotz bürgerkriegsähnlicher Auseinandersetzungen nicht von einem Urlaub im vielzitierten Tropenparadies abbringen. Das Fernbleiben der Gäste hat Hotel- und Pensionsbesitzer, Zulieferbetriebe und Tausende von kleinen Geschäftsleuten, die Obst, Gemüse oder Fisch an die Hotels verkauften, getroffen. Auf über 50.000 Beschäftigte wird die Gesamtzahl derer geschätzt, die in Sri Lanka direkt oder indirekt vom Tourismus abhängen.

Während sich die Lage entlang der einstigen Traumstrände im Osten der Insel sobald nicht normalisieren dürfte, erfährt der Südwesten der Insel derzeit eine touristische Renaissance. Als wäre dort während der letzten Jahre nichts passiert, tummeln sich Ausländer wieder entlang der Strände, sind Hotels und private Pensionen vollbelegt. Noch bis vor kurzem hielt sie der gewalttätige Aufstand der sinhalesisch-radikalen 'Janatha Vimukthi Peramuna' (JVP) von einem Urlaub in den traditionellen Touristenhochburgen Sri Lankas ab. Orten wie Beruwela, Matara oder Tengalla widerfuhr ähnliches wie Trincomalee, Nilaweli oder Kuchchaweli im Osten.

Die Regierung hat zwischenzeitlich "erfolgreich" die JVP bekämpft: Sie hat den Streitkräften und zahlreichen in Nacht und Nebel Aktionen operierenden regierungsnahen Killerkommandos freie Hand gelassen. Der Terror der JVP wurde von ihnen mit noch größerem Gegenterror beantwortet. Zehntausende junger Sinhalesen - bei weitem nicht alle JVP Aktivisten - wurden ermordet oder gelten als "verschwunden". Von den vielen leblosen Körpern, die von Gewehrsalven durchsiebt oder halbverbrannt allmorgendlich am Straßenrand lagen und von den Leichen, die noch bis vor kurzem täglich an den Strand gespült wurden, haben die Touristen, die jetzt wieder ihren Traumurlaub auf der Insel verbringen, anscheinend nie etwas gehört.

Die Tourismusbehörde erwartet für den Südwesten einen neuen Touristenboom, der sich im vergangenen Jahr bereits an-bahnte. Die Ankunfts zahlen stiegen nach Jahren der Flaute erstmals wieder stark an - auf 300.000. Ein Wehrmutstropfen aber bleibt: Die Auswirkungen des Golfkrieges auf die optimistischen Pläne der srilankischen Tourismusplaner sind auch nach Ende des Krieges bisher nicht absehbar.

Walter Keller

